

ÜBER GOLD IN KRISENZEITEN

Ein Gastbeitrag von PROF. DR. FLORIAN STAPPER.

Gold hat schon immer eine ganz besondere Faszination ausgeübt. Goldgräber hatten die Chance auf schnellen Reichtum. Reiche haben ihren Wohlstand schon in der Antike durch Gold gezeigt und bis heute kann sich der oder diejenige als wohlhabend, werthaltig, reich, schön und geliebt fühlen, der/die Gold hat oder es als Geschenk bekommt. Gold bindet Emotionen wie kaum etwas anderes auf dieser Welt. Daneben kann Gold als Wertanlage oder Spekulationsobjekt gelten. Teilweise wird es auch in der Industrie verarbeitet. Um den Wert des Goldes realistisch beurteilen zu können, ist es sinnvoll, einige nüchterne Fakten zu kennen. Wer danach immer noch Gold kauft, weiß zumindest um die Risiken:

1. Auf der Erde werden im Jahr etwa 3.500 Tonnen Gold gefördert. Davon geht gut die Hälfte in die Schmuckindustrie und etwa 25 % nimmt die Geldanlage ab. Etwas mehr als 10 % kaufen Zentralbanken und nur weniger als 10 % verarbeitet die Industrie. Seit einiger Zeit wird etwa $\frac{1}{4}$ des Goldverbrauches auf der Erde durch das Recycling von Altgold gewonnen.

2. Die größten Goldförderer sind China, Australien und Russland. Die größten Goldreserven besitzen Australien, Russland und Südafrika.

3. Der Gewinnung von Gold führt bis heute zu enormen Schäden an Mensch und Na-

tur. Für den Abbau werden großen Mengen an Quecksilber, Arsen, Cyanid und anderen schädlichen Chemikalien eingesetzt und Arbeiter – häufig sind das auch Kinder – werden davor und vor anderen Gefahren des Bergbaus höchst unzureichend geschützt und kaum jemand kümmert sich um die kontaminierten Böden und Gewässer. Gleichwohl fängt ein Umdenken statt. Erste Käufer von Gold verlangen, dass der Rohstoff nachhaltig gewonnen wird. Goldkäufer versuchen daher, die Spur des Goldes bis zur Mine zurückzuführen. Die Minen selbst werden aber kaum überwacht. Bei recyceltem Gold besteht dazu noch das kaum zu überprüfende Risiko der Geldwäsche. Tatsächlich ist daher nur ein kleiner Teil des auf der Welt verkauften Goldes wirklich sauber.

4. Gold wird – ähnlich wie bei Rohöl – nach der Gewinnung raffiniert (verarbeitet). Vier der fünf größten Goldraffinerien der Erde befinden sich in der Schweiz. Die Schweiz ist bis heute mit einem Marktanteil von etwa 70 % Weltmarktführer in der Goldverarbeitung.

Die geschäftstüchtigen und bis heute politisch neutralen Schweizer hatten den Nazis im 2. Weltkrieg über die schweizerische Nationalbank erhebliche Mengen Raubgold abgekauft, es raffiniert, umgeschmolzen und weiterveräußert. Das war der Beginn eines Geschäftsmodelles, das noch besser lief, als die Schweiz während der Apartheitspolitik den Südafrikanern große Mengen an Gold abgenommen, es raffiniert, umgeschmolzen und dann mit einem schweizer Qualitätssiegel verkauft hatten. Um das Geschäft zu optimieren, sind die Zahlen zum Goldhandel seit 1981 aus der offiziellen Handelsstatistik der Schweiz gestrichen worden. In dieser Zeit hatte jede schweizer Großbank ihre eigene Goldraffinerie. Nach dem Ende der Apartheid in Südafrika haben die Banken ihre Goldraffinerien wieder verkauft. Gleichwohl befinden sie sich nach wie vor in der Schweiz.

Es gehört wenig Fantasie dazu, die Frage zu beantworten, wo aktuell russisches und chinesisches Gold raffiniert oder umgeschmolzen und mit dem Erlös der Krieg in der Ukraine und demnächst eventuell auch in Taiwan finanziert wird. Die ersten drei Tonnen russisches Gold sind schon kurz nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine in der Schweiz aufgetaucht. Seitdem russisches Gold – auf Grund internationaler Sanktionen – kaum noch handelbar ist, macht das gelbe Metall einen kurzen Umweg über Dubai – ein bekannter Ort für Gold aus fragwürdigen Quellen – und wird von dort in die Schweiz gebracht, dort raffiniert oder umgeschmolzen und verkauft. Allein im März 2022 haben die Emirate so viel Gold in die Schweiz geliefert, wie seit sechs Jahren nicht mehr.

Der Makel der erheblichen Schäden an Mensch und Umwelt durch die



Prof. Dr. Florian Stapper – Foto: Kanzlei/Tim Hard

Gewinnung des begehrten Edelmetalls besteht bis heute, auch, wenn es erste zaghafte Tendenzen gibt, die Missstände zu reduzieren.

5. Gold erwirtschaftet weder Zinsen noch Dividenden. Es ist weder innovativ noch bietet es die Chance auf irgendeinen technischen Fortschritt. Gold verdient kein Geld. Man kann es auch als faul bezeichnen. Wer Gold als Geldanlage hat, bezahlt zudem relativ hohe Lagerkosten.

Gleichwohl kann der Preis des Goldes steigen und fallen. Wer es kauft, ist dann ein Spekulant, aber kein Investor. Während der Spekulation arbeitet das Gold für den Eigentümer nicht. Es verursacht nur Kosten. Das ist bei anderen Kapitalanlagen – Aktien, Anleihen, Immobilien – anders. Anders ist es im Übrigen auch bei Aktien von Goldminen.

6. Der Preis des Goldes ist teilweise sehr volatil. Er hängt stark am US-Dollar, ist seit drei Jahren um gut 16 %, seit fünf Jahren um knapp 40 % und seit dem Jahr 2000 um mehr als 500 % gestiegen, wenn in US-Dollar gerechnet wird. Von 2012 bis 2015 ist der Preis stark gefallen, ebenso in 2020. Der Goldpreis wird meist für eine (Fein) Unze angezeigt. Das sind 31,1 g. Die Einheit stammt noch aus dem Mittelalter.

Gold ist in Krisenzeiten eine Art Geldersatz. Je größer die Krise, desto höher ist der Preis. Der Goldpreis ge-

winnt bei Inflation gegenüber Währungen, steigt, wenn der US-Dollar gegenüber anderen Währungen schwach ist und umgekehrt. Gold verliert grundsätzlich an Wert, wenn die Zinsen steigen und gewinnt bei fallenden Zinsen.

7. 2022 hatte der Krieg in der Ukraine und die steigende Inflation den Goldpreis – nachdem er zunächst gefallen war – deutlich erhöht. Nachdem die Notenbanken den Zins erhöht hatten, um die Inflation zu bekämpfen, sank der Preis wieder ab. Die amerikanische Notenbank, die mit Zinserhöhungen vorgeprescht war und damit den US-Dollar fest und das Gold günstig gemacht hatte, lässt nun als erste große Notenbank durchblicken, die Zinsen würden nur noch moderat erhöht werden. Man müsse auch die nachgebende Konjunktur berücksichtigen. Das weckt Fantasie in Richtung wieder fallender Zinsen in den USA, schwächt den Dollar und puscht den Goldpreis.

Bleibt daneben die Inflation hoch und ist ein Ende des Krieges in der Ukraine nicht in Sicht oder brechen andere Kriege aus – etwa um Taiwan – könnte das goldene Zeiten für Gold bedeuten. Aber: Es kann auch anders kommen.

Unser Gastautor ist Rechtsanwalt, Fachanwalt für Insolvenz- und Sanierungsrecht und Fachanwalt für Steuerrecht in Leipzig.



Foto: iStockPhoto/lyasho1